

Titelbild: Peter de Jong
Genuss für Augen und Ohren: Seit vielen Jahren sind die Trommler und Pfeifer aus dem Raum Basel am Churer Fasnachtsumzug gern gesehene Gäste.



ausfüllen können, dass wir «kaukasisch» sind. Der weisse, heterosexuelle, dem angelsächsischen Kulturkreis angehörende Mann ist nicht mehr das Mass aller Dinge. Er ist jetzt reduziert worden auf den Ausdruck «kaukasisch». Da gefallen uns die schlitzäugigen Chinesen besser, die nennen uns Europäer weiterhin Langnasen.

Politisch unkorrekt ist es heute bereits, von Einwanderern und Asylanten zu sprechen. Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht? Bürger mit Migrationshintergrund ist die denkbar schlimmste Wortwahl, die bald einmal in den verschiedensten Varianten auftauchen wird. Da ist es dann nicht mehr weit bis zum Bürger mit Erektionshintergrund, wie dem Zuger SVP-Präsident Markus Hürlimann, der übers grüne Gärtchen graste, oder dem Badener Stadtammann Geri Müller, dem Bürger mit Exhibitionistischem Hintergrund. Oder gar Bill Clinton, der auf die Bibel geschworen und gesagt hat: «Ja, ich Bill Clinton, werde alle neun Gebote halten.» Ein Mann ohne Korruptionshintergrund, dafür mit einem unangemessenen Lewinsky'schen. Politisch korrekt sind die verschiedenen Hintergründe, ändert aber nichts daran, dass es vordergründig bei allen ums Gleiche ging. Der einzige, der sich nicht an die sprachlichen Gepflogenheiten der political correctness hält, sagte kürzlich: «Manche Menschen glauben, dass sich gute Katholiken wie Karnickel vermehren müssen.» Wenn es nach seiner empfohlenen Verhütungsmethode ginge, würden sich auch schlechte Katholiken wie Karnickel vermehren. Das Bild mit den Kaninchen muss Papst Franziskus wohl eingefallen sein, als er sechs Millionen Anhänger in Manila vor sich versammelt sah. Vom früheren deutschen Bundespräsidenten Roman Herzog stammt die Aussage: «Die politische Korrektheit kann keine legitime Grenze der Meinungsfreiheit sein.» Also weg mit der Selbstzensur und mit dem vorseilenden Gehorsam. Weg mit der Heuchelei. Charlton Heston («Ben Hur») wusste es schon, bevor sie zum letzten Sargnagel für die Meinungs- und Sprachfreiheit wurde: «Political correctness is tyranny with a happy face.» Stefan Bühler

political correctness

Wo früher staatliche Zensur für Ordnung sorgte, ist es heute die political correctness. Wer traut sich noch, so zu reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist? In Zeiten, wo viele für Meinungsfreiheit und wenige für Sprachfreiheit plädieren, darf man ruhig einmal politisch absolut unkorrekt die Heuchler auch als Heuchler benennen. Es geht ja nicht einmal um die Unverfrorenheit jener Politiker, die in Paris einen Trauermarsch im Namen der Meinungsfreiheit anführten, zu Hause diese gleichzeitig mit Füßen treten. Die politische correctness wird uns ja nicht von Seiten dieser Berufsheuchler aufgezwungen, es ist schlimmer. Die Korrektur angeblich falscher Begriffe kommt aus der Gesellschaft selbst heraus. Das «Negerbaby» in Michael Endes Geschichte von Jim Knopf soll verschwinden und bei Astrid Lindgren heisst der «Negerkönig» aus dem Taka-Tuka-Land nun «Südseekönig». Sogar die alten Pippi-Langstrumpf-Filme werden angepasst. Es gibt keine «Negersprache» mehr, sie heisst jetzt «Taka-Tuka-Sprache». Sprachlich korrekt also, wir verzichten ja auch auf das Lied von den zehn kleinen Negerlein und essen weder Mohrenköpfe noch Negerküsse. Nicht einmal Mozart bleibt verschont, die Tage, wo in seiner Zaubrerflöte Monostatos noch ein Mohr sein darf, scheinen gezählt zu sein. Und das gilt auch für Friedrich Schiller, in dessen Trauerspiel der «Mohr von Tunis» seine Schuldigkeit getan hat. Der Mohr kann gehen. Unsinn ist es, darüber zu streiten, ob nun Neger, Schwarzer oder Farbiger politisch korrekt ist. So lange die Hautfarbe die Ethnie beschreibt, ist alles ein Ding. Da können wir schon froh sein, dass uns die neue digitale Welt davon erlöst und wir Bleichgesichter bei der Anmeldung nur mehr

Inhalt

«Dipl. FSF» ...

...nennt sich Albi Brun. In seiner Freizeit stellt der bekannte Churer Grafiker faszinierende «Flug-, Schwimm- und Fahrzeuge» her.

4



Die Fasnacht ...

...steht vor der Tür. Guggenmusiken blasen den schrägen Marsch, und bunt gekleidete Menschen machen dem Winter den Garaus.

8



Sehenswert ...

...ist die kleine Ausstellung «Vorgewärmt und eingeheizt» im Rätischen Museum. Gezeigt werden verschiedene historische Wärmespender.

13



Zum vierten Mal ...

...finden im Theater Chur die Figurentheatertage statt. International bekannte Puppenspieler zeigen fantasievolle Stücke für Erwachsene.

22



Die Amag ...

...macht sich fit für die Zukunft: Sie hat ihre Werkstatt modernisiert und ein neues Carosserie- und Lack-Center in Betrieb genommen.

27



... und ausserdem

- Culinaris – ein kräftiger Eintopf mit Huhn 11
- «Aina us am Gäuggali» – ein Churer erzählt 25
- Mode & Style – Qualität macht sich bezahlt 29